

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 9.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Beleggel.

Hachenburg, Samstag den 11. Januar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Alltags Sorgen...]

Alltags Sorgen, Sonntags Gäste, saure Wochen, frohe Feste, — dieses Dichterwort hat uns durch die ersten Neujahrswochen geleitet, die für manch einen die bötesten Sorgenwochen des Jahres sind. Die unbekannten Rechnungen klammern herum. Die Schuldzinsen wollen aufgebracht sein. So furcht sich manche Stirn. Schon seit dem Oktober des Vorjahres wird regelmäßig eine Abnahme des Sparkapitals festgestellt: allwöchentlich wurde mehr abgehoben als eingezahlt. Aber jetzt scheint es etwas besser werden zu wollen. Gerade in diesen ersten Sorgenwochen des neuen Jahres haben die deutschen Sparkassen insgesamt überraschend viele Einzahlungen erhalten. Vielleicht weicht die Kriegsfurcht. Sie war es ja (also nicht immer die Not), die häufig genug die Leute veranlaßte, den Strumpf im Bettstrob oder den alten Rockfessel unter dem Apfelbaum im Garten für sicherer zu halten, als die Sparkasse.

Die Sorgen der türkischen Regierung wünschen wir unseren ärgsten Feinden nicht. Das Tscharafschah-Deer will meutern, wenn die Regierung nicht losschlägt, die Regierung aber hat kein Geld und steht mit Grauen den Zeitpunkt nahen, wo Verpflegung und Munitionserlös des Heeres wieder völlig versagen werden. Und da soll sie den Befehl zum Vormarsch geben? Ja, wenn das Heer wenigstens ein einheitlicher Organismus wäre! Aber zwei politische Parteien im Offizierskorps bekämpfen sich auf das Heftigste. In der Tscharafschah-Linie gibt es die reinen Volksschwärmer. Sätze Kamil-Bascha nicht schon weiße Haare, er bekäme sie jetzt vor lauter Sorgen.

Die Veröffentlichung des Ergebnisses der deutschen National-Flugpende war für jedermann ein Fest. Auch diejenigen Zeitgenossen, die wohlweislich den Beutel ausgehoben hatten, trunfen jetzt am Stammtisch auf: „Donnerwetter, was sind wir Deutschen doch für Kerle! Ganze 7½ Millionen so aus dem Handgelenk!“ Für das Kuratorium der Spende aber kommen jetzt erst die lauren Wochen, wo es an die Verteilung geht. Wesentlich erleichtert wird ihm die Aufgabe durch den „Deutschen Flugverband“ in Weimar, der unter der energischen Leitung des Bruders der Deutschen Kaiserin, unter dem Protektorat der mitteldeutschen Bundesfürsten und unter der Geschäftsführung eines tüchtigen Syndikus (Rechtsanwalt Marcksteig-Weimar) weniger in der Agitation, als in der praktischen Arbeit für die Flugfrage sein Genügen sucht. Er arbeitet Hand in Hand mit dem Kriegsministerium, um vor allem die für unsere Überlandflieger so nötigen Flugstützpunkte im ganzen Reich zu schaffen. Wenn jetzt irgendein Fliegeroffizier starken Gegenwind hat, so daß er nur Zoll um Zoll vorwärts kommt und sein Benzin vor Erreichung des weit entfernten Zieltes verbraucht, so muß er, häufig unter Bruchschaden, auf ungünstigem Boden landen, die Maschine abmontieren und heimführen. Gibt es aber überall Nothäfen mit Schuppen, die man bei Unwetter zum Unterstellen benutzt, mit Benzin und Öl, mit Werkzeug und Ersatzteilen, dann kann die Fliegerei aufblühen.

Unter gewaltiger Teilnahme der militärischen Welt nicht nur Deutschlands ist Feldmarschall Graf Schlieffen begraben worden, der frühere Chef unseres Großen Generalstabes, von dem der Freiherr v. d. Goltz sagt: Er war der bedeutendste nächst Gneisenau und Moltke! Er war auch einer der letzten, die noch in einer Generalstabs-Stellung den großen Krieg mitgemacht haben. Bald ist es so weit, daß unsere ältesten Korpskommandeure 1870 fast noch als Leutnant erlebt haben. Heute, so hat Graf Schlieffen gelehrt, kommt es nicht mehr darauf an, den Feind zu überflügeln und zu werfen, sondern zu umzingeln und zu vernichten. An die Spitze der Millionenheere gehören mehr wie je Genies mit umfassendem Blick. Viel „saure Arbeit“ gehört auch dazu. Aber Gott sei Dank: noch wird bei uns gearbeitet!

Man muß nur immer zu allem das nötige Kleingeld haben. Es dem Reich zu schaffen, dazu dient die Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister, die in Berlin zusammengetreten war und über die kommende Besteuerungsfrage beriet. Sie sah tagelang. Und hatte tagelang Sorgen. Breußen möchte den Vermögenszuwachs besteuern, dagegen verweigerten sich Sachsen, Baden, Württemberg und die Hansestädte auf die Erbschaftsteuer auch von Witwen und Waisen. Irgendeine Einigung wird ja wohl erzielt werden. Aber wie es nachher im Reichstag wird, weiß kein Mensch. Die Minister können jedenfalls noch gründlich nervös werden, bis alles im Lot ist. Zu den reichlichen Alltagsorgen auch dies noch, — o Jahrhundert, es ist keine Lust mehr, in dir zu leben!

Was gibt es Neues?

[Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.]

Rücktritt des Generalstabschefs.

Berlin, 10. Jan. Wie in unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, wird der Chef des Generalstabes der Armee,

General v. Moltke, demnächst zurücktreten, nachdem er seit 1906 an der Spitze des Großen Generalstabes gestanden hat. Als Nachfolger gilt der Kommandeur der 20. Division in Hannover, Generalleutnant v. Gumbel, der diesen Dienstgrad seit Herbst 1909 inne hat, viele Jahre dem Generalstab angehörte und als früherer Generalstabschef des Ostasiatischen Expeditionskorps auch Kriegserfahrung besitzt.

Deutschlands finanzielle Rüstung.

Berlin, 10. Jan. Die Reichsbank ist fortgesetzt bemüht, der schwierigen politischen Lage Rechnung zu tragen, damit Deutschland im Kriegsfall auch finanziell vollkommen gerüstet dasteht. So hat der Reichsbankpräsident Haverstein heute in der Budgetkommission des Reichstags nach längerem vertraulichen Darlegen beantragt, den dauernden Geldbestand der Reichsbank um 300 Millionen auf 1½ Milliarden Mark zu erhöhen und für den Betrag kleine Banknoten auszugeben.

Telephonische Zeitung.

Berlin, 10. Jan. In seiner heutigen Sitzung stimmte der hiesige Magistrat dem ihm unterbreiteten Vertrag in bezug auf Übertragung der Straßen mit separaten Telephonleitungen, die dem Unternehmen einer telephonischen Zeitung dienen sollen, im Prinzip zu. Es handelt sich um telephonischen Nachrichtendienst in Verbindung mit der Übermittlung von Opern- und Theateraufführungen, Konzerten und Vorträgen. Das Reichs-Postamt hat als Inhaber des Telephonmonopols bereits seine Zustimmung zu dem Plan gegeben. Nun haben sich noch die hiesigen Stadtverordneten zu der Sache zu äußern.

Russische Kriegssorgen.

Petersburg, 10. Jan. Einen Aufsehen erregenden Beschluß, der wenig zu den sonstigen friedlichen Verfügungen unserer östlichen Nachbarn paßt, hat der russische Ministerrat gefaßt. Dieser eigenartige Beschluß verbietet fremden Fliegern, die Westgrenze vom 14. Januar bis zum 14. Juli 1913 zu überfliegen. Falls sie auf ein Signal nicht landen, werden ernsthafte Maßnahmen ergriffen werden, und es wird sogar scharf auf sie gefeuert werden.

Rebellenkämpfe in Mexiko.

Mexiko, 10. Jan. Die Rebellen erheben wieder ihren Haupt und scheuen sich nicht, bis dicht unter die Mauern Mexikos vorzudringen. So griffen sie gestern die nur 25 Meilen von der Hauptstadt entfernte Stadt Amozingo an und zerstörten sie. Von der 18 Mann starken Besatzung entkamen nur zwei, die andern wurden getötet. 20 Mann zu ihrer Unterstützung geschickte Bundesstruppen wurden aufgerufen, ebenso weitere 100 aus Mexiko geschickt. Die Rebellen sollen 500 bis 1000 an Zahl sein. Die Einwohner Amozingos sind unverletzt. Die Regierung hat eilfertig Verstärkungen geschickt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bezüglich der Degradation von Unteroffizieren des Beurlobtenstandes hat die Militärbehörde jetzt neue und schärfere Maßregeln ergriffen. Wenn ein Unteroffizier der Reserve, der Landwehr oder des Landsturmes wegen eines ehrenrührigen Vergehens bestraft wurde, erfolgte bisher durch das zuständige Kriegsgericht die Degradation zum Gemeinen, da man der unbefristeten Mannschaft nicht zumuten wollte, bei einer Übung oder im Feldzuge unter dem Kommando eines Unteroffiziers zu stehen, dem ein Makel anhaftete. Jetzt ist die Militärverwaltung einen Schritt weiter gegangen. In ähnlicher Weise wird auch gegen die Befreiten des Beurlobtenstandes eingeschritten, die wegen Diebstahls, Unterschlagung, Urkundenfälschung usw. im Zivilverhältnis Strafen erleiden. Von einigen Kriegsgerichten ist sogar die Degradation von Unteroffizieren des Beurlobtenstandes ausgesprochen worden, die sich als sozialdemokratische Führer und Agitatoren betätigten.

* Neue Sturmsignale sind für die Sturmwarnungsflotte Borkum, Bremerhaven, Euxhaven, Hamburg, Friedrichsort, Greifswalder Die, Gela, Bräuerort, Memel und Vissau eingeführt worden. Die neuen Signale sind aus großen weißen und roten Laternen zusammengestellt und zur Anwendung während der Nachtzeit bestimmt.

* Gegen den leider vielfach geübten Brauch des Verkaufes von Innungs-Altertümern wendet sich ein Erlaß der preussischen Regierung, in dem es u. a. heißt: Es ist gerade in letzter Zeit wieder beobachtet worden, daß Händler von Altertümern mit Vorliebe die Vorstände von Innungen aussuchen, um sie zum Verkauf alter, wertvoller Innungs-Inventarstücke, z. B. Becher, Urkunden usw. zu veranlassen. Ein derartiger Verkauf bedarf zur Vermeidung der Nichtigkeit gemäß § 89 I, Biffer 13 der Reichs-Gewerbeordnung der Genehmigung der Innungs-Aufsichtsbehörden, die ohne triftigen Grund nicht zu erteilen ist.

Japan.

* Das Programm der neuen Regierung ist in durchaus ruhigem Sinne gehalten. So sagte Ministerpräsident Fürst Kishida in einer Unterredung, das Budget würde daselbst sein wie im Jahre 1912, da noch keine Zeit gewesen sei, große Einschränkungen in den Ausgaben vorzunehmen. Es sei beabsichtigt, 50 Millionen Yen von der Staatsschuld einzulösen. Das Militärprogramm werde man fallen lassen. Das Marineprogramm würde darauf beschränkt werden, die Stärke der Marine auf dem Normalstand zu erhalten. In der auswärtigen Politik halte das Kabinett an den Grundrissen des englisch-

japanischen Bündnisses fest. — Das Militärprogramm war bekanntlich der Punkt, über den das vorige Kabinett stolperte, da es vom Parlament zwei neue Divisionen verlangte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Jan. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Ergänzungsantrag des Königreichs Sachsen, betreffend Erhöhung des Betrages der aus Anlaß der Einweihung des Bollerichthedenmals bei Leipzig zu prägenden Denkmünzen, zugestimmt.

Bosen, 10. Jan. Die Kaiserparade des 5. Armee-korps findet im September auf dem Laviacser Gersierplatz statt. Am 1. April erfolgt die Eröffnung der Bolener Militärflugstation.

Stuttgart, 10. Jan. Die Zweite Kammer wählte zum Präsidenten den konservativen Abgeordneten v. Kraut mit 45 Stimmen. Haugmann (fortschrittliche Volkspartei) erhielt 32 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstreut.

Paris, 10. Jan. Eine halbamtliche Note bezeichnet das Gerücht, daß das Ministerium vor der Wahl des Präsidenten der Republik zurücktreten wolle, als unbegründet. Das Ministerium sei entschlossen, bis zum 18. Februar, dem Tage der Amtseinführung, an den neuen Präsidenten, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben.

Madrid, 10. Jan. Ministerpräsident Graf Romanones ist so heftig an Influenza erkrankt, daß der Ministerrat im Königspalast verschoben werden mußte.

Wagasan, 10. Jan. Mehrere französische Postläufer sind gestern im Gebiet der Schladma überfallen worden. Ein deutscher Postläufer ist seit Dienstag abend verschwunden.

Weking, 10. Jan. Die antirussische Bewegung wächst in größtem Umfange, trotzdem der Präsident Duan-Schilai ihr mit allen Mitteln entgegentritt.

Hof- und Personalmeldungen.

* König Peter von Serbien ist an Influenza erkrankt. Auch sein rheumatisches Leiden verursacht ihm große Schmerzen, wodurch er genötigt ist, mehrere Tage das Zimmer zu hüten.

* Nach den letzten Nachrichten von Montreal ist das Befinden der Herzogin von Connaught keineswegs zufriedenstellend. Der Herzog von Connaught wurde ersucht, von einem Besuche abzusehen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Der Konfektionsarbeiter- und Kleiderstreik in New York setzt fortgesetzt ernste Unruhen, so daß die Polizei sich nicht imstande sieht, die Arbeitswilligen zu schützen, von denen viele schwer mißhandelt wurden. Die Kleider waren sogar in dem berühmten Hotel während der Öffenszeit sämtlichen Fenster ein und verfielen dann das Lokal zu füllen. Es entspann sich ein schwerer Kampf, wobei die Streikenden schließlich mit blutenden Köpfen zurückgeschlagen wurden.

Deutscher Reichstag.

(87. Sitzung.)

CB. Berlin, 10. Jan.

Zu Beginn der heutigen Sitzung kamen zunächst einige der kurzen, aber trotzdem interessanten Fragen. Zunächst kam die Anfrage des Abg. Fehrenbach (3.) über die

Ausführung des Jesuitengesetzes

bezw. das in Baden erlassene Verbot gegen den angefordigten Vortrag des Jesuitenpater's Kobaus.

Staatssekretär Dr. Delbrück erwidert, daß der Vortrag verboten wurde, weil das badische Ministerium des Innern angenommen hat, daß das religiöse Gebiet berührt werde. Vom Standpunkt dieser Annahme aus entspricht die Entscheidung dem Bundesratsbeschluss vom 23. November. Die Entscheidung darüber, ob die Annahme selbst zutrifft, steht nicht dem Reichstagsrat zu. Darüber haben allein die zuständigen Landesbehörden im geordneten Instanzenzuge zu entscheiden. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entscheidung für den vorliegenden Fall gegenüber der bisher in Baden geübten Praxis als eine gewisse Verschärfung gewirkt hat. (Hört, hört!) Die Schwierigkeit für eine gleichmäßige Handhabung der Vorschriften liegt weniger in ihrer Auslegung, als vielmehr darin, daß ihre Durchführung im Einzelfall sich in der Regel auf vorbeugende Maßnahmen beschränken müssen. (Lachen im Zentrum.) Da in den Vorschriften der Nachdruck einer Strafbildung fehlt, so kommt es immer darauf an, wie nach Annahme der Behörde der voraussichtliche Inhalt des Vortrags zu beurteilen sein wird. (Lachen im Zentrum.) Aus dem weichenlichen präventiven Charakter des Einschreitens erklärt es sich auch, daß die Behörden in Glas-Rothungen bei geringen Abweichungen in der Fassung des Themas Vorträge nicht verbieten haben.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Werner-Stehen (wirtsch. Bsg.) über die Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen erwidert Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald, daß die Zulassung von Ausländern an deutschen Hochschulen in das Gebiet der einzelstaatlichen Zuständigkeit fällt.

Auf eine Anfrage des Abg. Koch (Soz.) über

die Typhusepidemie in Danau

erklärt Generaloberarzt Dr. Schulz: Es ist festgestellt, daß Unsauberkeit in der Küche nicht Anlaß zur Entstehung der Typhusepidemie gegeben hat. Es ist wahrscheinlich, daß der Krankheitskeim durch eine in der Kaserne beschäftigte, sonst gesunde Frau eingeschleppt ist. Typhus kann erst in der Regel gegen Ende der zweiten Krankheitswoche erkannt werden. Es ist sofort alles geschehen, um die Übertragung der Epidemie auf weitere Kreise zu verhindern. Das scheint auch gelungen zu sein.

Die Lage der Postbeamten.

Abg. Dr. Rudolph (3.): Die Postbeamten sind schlechter dran als die Privatbeamten, weil sie kein Rechtsgewalt

Schwankt er, zieht sie sich zurück. — als ob sie nichts mehr begehren. — um im nächsten Augenblick — hinterum zurückzufahren. — Ihnen scheint nun einmal seine — Hof am Herzen sehr zu liegen; — darum lassen sie ihm seine Ruhe, bis sie diese kriegen. — Armer Turt, mach seine Augen, — gleich sie aus, die alte Dose! — Denn du hast sie ausgewaschen. — und sie sitzt dir doch schon lose.

* **Viernmal versichert.** Die verschiedenen Landesversicherungsanstalten im Deutschen Reich haben leihig darauf aufmerksam gemacht, daß Angestellte mit einem Jahres-Arbeitsverdienst bis zweitausend Mark nach wie vor Marken für die Alters- und Invalidenversicherung kassen müssen, sie mithin zwei Versicherungen angehören. Das ist aber noch nicht alles! Diese jungen Leute beiderlei Geschlechts bleiben auch nach wie vor in der Krankenversicherung und ekenso in den gegen Unfall versicherungspflichtigen Berufen bei der Berufs-gesellschaft. Sie können mithin viermal von Gesetzes wegen, also zwangsweise, versichert werden, und erfahren auch alle aus diesen Versicherungen ihnen zustehende Vorteile. Da die Versicherungen natürlich Staats- und Kommunalsteuer zu entrichten haben, so kann ihnen allerdings in Städten mit höherer Gemeindesteuer ein nicht unerheblicher Gesamtaufwand für diese Zwecke erwachsen.

Hachenburg, 11. Januar. (Bildungsverein.) Ueber den russischen Dichter Gogol und sein Hauptwerk „Der Revisor“ erfahren wir noch das Folgende. Er wurde im Jahre 1809 als der Sohn eines kleinrussischen Gutseigens geboren. Schon in der höheren Schule beschäftigte er sich mit Schriftstellerei. Seine Erstlingswerke — Erzählungen aus dem Volksleben seiner Heimat — zeichnen sich durch Humor und eine scharfe Beobachtung menschlicher Schwächen und Torheiten aus. Nach des Vaters Tode suchte er in Petersburg eine Anstellung als Beamter oder Lehrer zu erhalten. Hier in der Hauptstadt schöpfte er auch den Stoff zu dem berühmten Lustspiel, das nicht nur mit „Figaros Hochzeit“ innerlich verwandt ist, sondern auch eine ähnliche Aufführungsgeschichte erlebte. Nachdem die Aufführung durch die Behörde verboten worden war, erteilte Zar Nikolaus I. die Erlaubnis. Wie bei Beaumarchais' berühmtem Lustspiel setzte sich bei der Premiere das Publikum hauptsächlich aus der Hofgesellschaft zusammen, wurde aber im Gegensatz zu diesem mit Erbitterung abgewiesen. „Der Revisor“ wäre ausgepfiffen worden, wenn ihn nicht der Zar gerettet hätte. Er soll herzlich gelacht und gesagt haben: „Alle haben ihr Teil bekommen, und ich am meisten.“ Die nächste Aufführung, die vor einem anders zusammengesetzten Publikum stattfand, gestaltete sich zu einem Triumph. Die Zustände der russischen Gesellschaft sind so lebendig geschildert, die Personen so lebenswahr dargestellt, daß das Stück für die russische Bühne eine dem „Figaro“ ähnliche Bedeutung erhielt, wenn auch die politische Wirkung viel weniger tiefgreifend gewesen ist. Die späteren Schicksale des Dichters waren recht traurige. Mancherlei Enttäuschungen und literarische Mißerfolge stützten ihn in immer tieferer Schwermut. Er verfiel nach einem ruhelosen Wanderleben in Persien und starb im Jahre 1852 in Moskau.

* **Das Rgl. Amtsgericht Hachenburg** macht folgendes bekannt: Der Gerichtsvollzieher Freige in Hachenburg ist an folgenden Tagen der Woche in seinem Geschäftsbüro zu sprechen: Montags von 3—5 Uhr nachmittags, Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, Donnerstags von 9—12 Uhr vormittags, Samstags von 3—5 Uhr nachmittags.

* **Das Königliche Oberversicherungsamt zu Wiesbaden** hat auf Grund des § 229 der Reichsversicherungsordnung genehmigt, daß die Errichtung einer Landkrankenkasse im Oberwesterwaldkreise unterbleibt.

Uman, 10. Januar. Der vom Oberwesterwaldkreis als Desinfektor angestellte Schreiner Wilhelm Häbel von hier hat die Desinfektorenprüfung vor der Desinfektorenprüfungskommission zu Frankfurt a. M. mit der Jenseit „Sehr gut“ bestanden. Die Befähigung als staatlich geprüfter Desinfektor ist ihm am 20. Dezember 1912 vom Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden erteilt worden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 10. Januar. Der Rgl. Landrat in Marienberg erläßt an die Bürgermeister des Kreises nachstehende Bekanntmachung, die für alle Kreiseingefessenen Interesse hat. „In verschiedenen Ortschaften des Oberwesterwaldkreises tritt zur Zeit der Keuchhusten unter den Kindern häufiger auf. Um eine Weiterverbreitung dieser bösartigen Krankheit, welche sehr oft die Ursache einer schnell verlaufenen Tuberkulose ist, möglichst zu verhüten, ist es unbedingt nötig, daß in allen Fällen möglichst frühzeitig ärztlicher Rat eingeholt wird und die erkrankten Kinder, besonders wenn der Husten krampfartig auftritt, von den Gesunden ferngehalten werden und umgekehrt. Es ist also z. B. nach Möglichkeit zu vermeiden, daß kranke Kinder mit gesunden Kindern spielen. Während der Krankheitszeit sind die Wohnungen ganz besonders sorgfältig zu reinigen und zu lüften. Der Auswurf darf nicht auf den Fußboden, sondern nur in einen Spudnapf entleert werden. Besonders Gewicht ist auf die sorgfältige Entleerung und Reinigung des Spudnapfes zu legen. Es kann nicht genug der irrigen Ansicht entgegengetreten werden, daß bei Keuchhusten durch eine ärztliche Hilfe nichts zu erreichen sei. Werden ärztlicher Rat und ärztliche Hilfe rechtzeitig eingeholt, so wird es in den meisten Fällen gelingen, die Gefahr des Keuchhustens wesentlich einzuschränken oder ganz zu beseitigen. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dafür zu sorgen, daß jeder Fall des Auftretens von Keuchhusten möglichst sofort der ärztlichen Behandlung unterzogen wird. Die Namen

von Schulkindern, die an Keuchhusten leiden, sind sofort dem zuständigen Lehrer bekannt zu geben, damit sie von dem Unterricht ausgeschlossen werden, wenn und solange der Husten krampfartig auftritt. Werden diese Vorsichtsmaßregeln in jedem Falle einwandfrei durchgeführt, so wird es gelingen, den Kindern in den meisten Fällen bedeutende Erleichterung zu verschaffen und eine Weiterverbreitung, soweit möglich, zu verhindern.“

Gebhardshain, 10. Januar. Mit der am gestrigen Tage eröffneten Kreisbahn Scheuerfeld-Nauroth hat die Kruppische Grubenbahn ihren Betrieb eingestellt. Die Eröffnung der lange ersehnten Bahnverbindung war für die beteiligten Gemeinden ein Festtag. Die Feier begann mit einem Frühstück in Begdorf, woran sich eine Festsahrt anschloß. Alle Bahnhöfe wie der Festzug prangten im schönsten Schmuck. Von allen Bergen erhöhter Böderschüsse, die in den tiefen Westerwaldschluchten ihren Widerhall fanden. Die Begrüßung der Festzüge fand an den einzelnen Bahnhöfen durch die Gemeindeglieder, Schulkinder und Vereine statt. Nach der Festsahrt leisteten die Teilnehmer einer Einladung der Kruppischen Grubenverwaltung zur Besichtigung der Grube „Windweide“ Folge. Ein Festessen in Gebhardshain beschloß in würdiger Weise die Feier. — Nachstehend lassen wir den bis 1. Mai gültigen Fahrplan der neuen Bahnlinie folgen:

	S.	W.
Scheuerfeld ab 7,00	9,30	12,55
Elben „ 7,15	9,45	1,11
Gebhardshain „ 7,21	9,51	1,17
Windweide an 7,31	10,01	1,27
Windweide ab 7,43	10,13	1,39
Elbenroth „ 7,52	10,22	1,48
Nauroth an 8,00	10,30	1,56
Nauroth ab 8,28	11,07	2,23
Elbenroth „ 8,34	11,15	2,31
Windweide an 8,42	11,23	2,39
Windweide ab 8,54	11,35	2,51
Gebhardshain „ 9,04	11,45	3,01
Elben „ 9,10	11,51	3,07
Scheuerfeld an 9,24	12,05	3,21

Altentrupen, 10. Januar. Für Um- und Erweiterungsbauten des hiesigen Amtsgerichts werden im Jahre 1913 29 100 M. bereit gestellt. — Gestern vormittag wurde in der Nähe des Bahnhof Flammersfeld die Leiche des 16jährigen Organs aus Aescheid in der Wied gelandet. Man nimmt an, daß der Junge am Mittwoch Abend beim Verlassen des Bahnhof vom Wege gekommen und in die Wied geraten ist.

Aus Nassau, 9. Januar. Durch die verschiedenen Blätter macht nachstehendes Geschichtchen die Runde, das, wenn es auch nicht wahr ist, immerhin gut erfunden ist. Striegelle da jüngst in dem Dörfchen W. bei Hochheim ein biederer Bauersmann seine „Schne“, die er erst kürzlich gekauft hatte, als plötzlich zu seinem Schrecken deren Schwanz abfiel. Der Bauer, der glücklicherweise nicht abergläubisch ist, betrachtete die Sache näher, und so machte er die fast unglaubliche Entdeckung, daß der Schwanz etwa in der Hälfte eingeknickt und der Vorsicht wegen die Nacht noch mit Ruheladen „verfittet“ gewesen war. Wahrscheinlich hatte die Kuh durch irgend einen Unfall den Schwanz verloren und der damalige Besitzer, dem man ein großes Esfandertalent nicht absprechen kann, hat dann, um den „Schönheitsfehler“ zu beseitigen, das Kunststück vollbracht.

Limburg, 10. Januar. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Vikarsverwesers der Diözese Limburg für den verstorbenen Bischof Dr. Will wurde Prälat und Domdekan Hilpisch in Limburg gewählt.

Wiesbaden, 10. Januar. Ein frecher Vandalenraub wurde gestern abend in dem Kolonialwarengeschäft von Dausch, Schornhorststraße 37, ausgeführt. Dort erschien ein Mann und kaufte eine Kleinigkeit. Nach wenigen Minuten kam er mit zwei anderen jungen Leuten wieder und zwang die Verkäuferin, die sich gerade allein im Laden befand, mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Ladentasse. Er drohte gleichzeitig zu schießen, wenn die Verkäuferin Värm schlagen würde. Nach Verurung der Kasse entfernten sich die Räuber und schlossen, um vorzeitige Hilferufe zu verhindern, den Laden ab. Eine Stunde vorher ist auch ein ganz ähnlicher Ueberfall, wahrscheinlich von denselben Männern, in einem Kolonialwarengeschäft in der Hellmuthstraße 34 ausgeführt worden und am Tage vorher, wie jetzt bekannt wird, auch in Mainz ein solcher Ueberfall. In Mainz sind überhaupt in den letzten Tagen mehrfach Raubankfälle verübt worden. Es scheint sich hier wie dort um dieselben Täter zu handeln.

Kurze Nachrichten.

Bei der Eröffnung der Gemeindeversammlung in Marienberg wurde in der 2. Abteilung Kreisaußwärtsekretär Schmidt einstimmig gewählt. — In Siegen starb nach kurzer Krankheit der Beheim Kommerzienrat Gustav Wegland, der in der deutschen Eisenindustrie eine hervorragende Stellung einnahm. — Obermer Regierungsrat Hermann v. Rude in Wiesbaden erhielt den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. Regierungsrat Dr. Stumpf in Berlin ist der Wiesbadener königlichen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Die Fliegerhalle auf dem Gergierplatz an der Dohmeierstraße in Wiesbaden ist vollständig abgebrannt. Es wird angenommen, daß Obdachlose, die dort nächtigten, den Brand durch Unvorsichtigkeit verursacht haben. Flugmaschinen befanden sich in der Halle glücklicherweise nicht. — Von den Typhuskranken des ersten Bataillons des Eisenbahn-Regiments in Hanau ist ferner gestorben der Pionier Rees aus Dillbrunn im Distrikt. Die Zahl der Kranken beträgt noch 105, von denen 29 hohes Fieber haben. Die Gesamtzahl der Todesfälle beläuft sich mit den drei auswärts Gestorbenen auf 16. — Graf Zeppelin ist in Frankfurt a. M. eingetroffen, um der Vorbereitung einer neuen Erfindung auf motorischem Gebiet beizuwohnen.

Nah und fern.

O Hilfe für die Spitzbergen-Expedition. Die Mitglieder des Ehrenkomitees für die deutsche arktische Expedition werden zu einer Sitzung am 1. Januar zusammenberufen

werden, in der die Mittel und Wege für eine schnelle Hilfe für die belamlich im ewigen Eise in Not geratene Spitzbergen-Expedition beraten werden sollen. Dem Ehrenkomitee gehört eine große Reihe hervorragender Persönlichkeiten an, so der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin und der Leiter der ersten deutschen Südpolar-Expedition Professor Dr. v. Drögalski. Außerdem steht an der Spitze des Unternehmens ein Ehrenpräsident, dem die Prinzessin Theresie von Bayern, der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der jetzige Gouverneur von Logo Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Wilhelm Herzog von Urach, Graf von Württemberg angehören.

O **Woher die Gelder des Spielerkönigs Stallmann stammen.** Der Spielerkönig Stallmann alias Baron Rost-König sitzt jetzt bekanntlich in Moabit (Berlin) in Untersuchungshaft. In seiner Vernehmung erklärte er, wie er verurteilt, er spiele zum Vergnügen, er habe genug Geld, um auf Gewinn verzichten zu können. Jetzt hat er nun auch verraten, daß er mit einer südamerikanischen Dame verheiratet ist, die aus einer der millionenreichen Familien stammt. Ein Bruder der Frau, zu deren Namen der Präsident einer Republik Südamerikas gehört, ist der höchste Gerichtsbeamte des Landes, ein weiterer naher Verwandter von ihm bekleidet den Posten eines Gesandten in einem europäischen Staate. Selbstverständlich hält die Familie der Frau zu Stallmann, obgleich ihr die schweren Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben werden, nicht unbekannt sein dürften.

O **Ein ehemaliger katholischer Pfarrer als protestantischer Pfarrverwalter.** Unter den evangelischen Pfarrkandidaten, die neuerdings vom badiischen Ministerium des Kultus die Genehmigung zur Ausübung kirchlicher Tätigkeit in Baden erhalten haben, befindet sich der frühere katholische Pfarrer J. Leute aus Burzach, der gleichzeitig mit dem Prinzen Max von Sachsen im Priesterseminar zu Eichstätt studiert hat. Nach seinem Abtritt zum Protestantismus studierte er evangelische Theologie, legte vor dem Oberkirchenrat in Karlsruhe die theologische Hauptprüfung ab und ist nun im Dienst der Landeskirche als Pfarrverwalter angestellt.

O **Untergang zweier Schiffe.** An der Mündung des Merseyflusses unweit Liverpool stieß der Dampfer der Booth Line „Ambrose“ mit dem Fischerboot „Gleeting“ und dem Schleppdampfer „Bela“ zusammen. Sofort nach dem Zusammenstoß wurden Versuche gemacht, die Mannschaften zu retten. Einige Leute wurden auch an Bord der „Ambrose“ genommen, aber ehe alle gerettet werden konnten, sanken die beiden gerammten Fahrzeuge mit zehn Personen in die Tiefe.

O **Er mordung eines Kindes.** Die neunjährige Tochter eines Zimmermanns in Vorkloster bei Bregenz wurde vom Vater nach Vrot geschickt, von welchem Ausgange sie nicht wieder zurückkehrte. Später fand man das Kind in dem nahegelegenen Tunnel der Bregenzwaldbahn zwischen dem Gleise liegend tot auf. Wie die Untersuchung ergab, war an dem Kinde ein Messer verübt worden. Die Leiche wies Schnittwunden auf, auch war ein Schenkel gebrochen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Bunte Tages-Chronik.

Dresden, 10. Jan. Bei Goldsch fand man ein junges Mädchen im Alter von 18 bis 19 Jahren und einen jungen Mann von etwa 23 bis 25 Jahren, anscheinend ein Diebespaar aus Dresden, erhängt auf.

Frank, 10. Jan. Auf dem Teich bei Bräbarm brachen acht Knaben beim Schlittschuhlaufen ein. Vier von ihnen ertranken.

Budapest, 10. Jan. Der Orient-Express Paris-Konstantinopel entgleiste bei Opacna. Fast sämtliche Waggons wurden beschädigt. Ob Passagiere verletzt sind, ist unbekannt.

Budapest, 10. Jan. Auf dem ungarischen Schlosse Sarvar, das dem Prinzenregenten Ludwig von Bayern gehört, ist ein Diebstahl von wertvollen Schmuckgegenständen entdeckt worden.

Verhaftung des Ortswiger Mörders.

Die fünf Unbekannten.

Schneller als man annehmen konnte, ist es den emigen Nachforschungen der Gendarmerie gelungen, den Knecht der ermordeten Ralischen Eheleute in Ortwig, und in ihm den vermutlichen Anführer und Haupttäter bei dem Fubenstich im Oberbruch, zu verhaften. Er wurde in einer Gastwirtschaft des Dorfes Graben ermittelt und nach Ortwig gebracht. Da dort der Untersuchungsrichter des Amtes Seelow auf dem Ralischen Gehöft gerade einen Kofaltermin abhielt, wurde der Verhaftete sofort einem Verhör unterzogen, bei dem er ein teilweise Geständnis ablegte. Dazu brachten ihn namentlich die Aussagen der beiden Töchter des ermordeten Ehepaars, die in ihm ganz sicher den bei ihren Eltern angestellten Knecht Heinrich wiedererkannten. Die Kinder wollten beim Erheinen des gefesselten Gefängnisses entfliehen, sie konnten nur schwer so weit beruhigt werden, daß sie ihre Aussage machten. Der Knecht nennt sich Otto Schön.

Das Geständnis.

Bei seiner Vernehmung erklärte er zuerst: Er habe bei dem Verbrechen mitgewirkt. Das sei aber wider seinen Willen geschehen; er sei nur das Werkzeug von fünf Leuten gewesen, die er nicht kenne. Sie hätten ihn mit dem Tode bedroht; da sei ihm nichts übrig geblieben, als sich stillschweigend zu fügen. An dem dreifachen Mord habe er in keiner Weise mitgewirkt. Von dem Raub, der verübt sein soll, habe er keine Ahnung. Später soll er ausgesagt haben, daß die Tat viel zu früh entdeckt worden ist. Man hätte beachtlich, das ganze Haus auszuräumen und alles Wertvolle fortzuschaffen. Es sei auch geplant gewesen, das Haus später in Brand zu stecken und hiermit auch die Kinder zu beseitigen. Auch über den Raub im Geldschrank hat er sich ausgelassen: es seien im ganzen 360 Mark entwendet worden. Das Geld hätte er in sein Taschentuch geknüpft und dieses verloren.

Soviel ist von seinem Geständnis wohl als wahr hinzunehmen, daß er Mittäter gehabt hat. Man fahndet nach einem Bruder des Schön, der plötzlich ohne sichtbaren Grund von einem benachbarten Gut verschwunden ist. Ferner sind drei Personen unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Diese mußten aber Freitag abend wieder entlassen werden, da ihre Vernehmung ergab, daß sie mit der Tat nicht in Zusammenhang standen.

Vermischtes.

Begeisterungsfreunde. Englische Zeitungen erzählen das folgende hübsche Geschichtchen: Ein jungverheirateter Landbesitzer nimmt morgens Abschied von seinem Weibchen, verspricht abends zum Essen wieder daheim zu sein, und fährt im Auto davon. „Es wird spät und später als spät“, doch der Gatte kommt nicht. Die geängstigte junge Frau schickt schließlich nachts fünf Telegramme an die fünf besten Klubfreunde des Verstorbenen. Die Telegramme enthalten die Anfrage, ob der Vermählte vielleicht bei einem seiner Freunde die Nacht verbracht habe. Als der Morgen graut, fehlt noch jede Nachricht. Um 5 Uhr fährt ein Bauernwagen vor, darauf sitzt an der Seite des Bauern der Vermählte; der Wagen schleppt die Reste seines Autos. Über im selben Augenblick bringt der Postbote fünf Telegramme. Es sind die Antworten der Klubfreunde. Und alle fünf Telegramme lauten: „Jawohl, John übernachtet heute bei mir...“

Das Suppenschiff von Bordeaux. Der reiche Menschenfreund Dufour in Bordeaux hatte in seinem Testament eine beträchtliche Summe zu dem Zweck ausgeworfen, daß ein Schiff erbaut werde, das im Hafen von Bordeaux seinen Platz finde und auf dem jeden Abend unentgeltlich Suppen verteilt werden sollen. Im April 1912 war das Schiff, das für seinen besonderen Zweck erbaut wurde, vollendet, und seine Einrichtung ist dann in den nächsten Monaten erfolgt. Jetzt ist es nun vom Magistrat gewissermaßen als schwimmende Volkstüche dem Verkehr zugänglich gemacht worden. Das „Suppenschiff“, dem man den Namen seines Stifters beilegte, ist 15 Meter lang und 12 Meter breit; es trägt 660 Tonnen. Eine Brücke verbindet das schwimmende Haus mit dem Ufer.

Es macht mit seinen Zementmauern, seinen Holzverkleidungen, seinen breiten Fenstern und dem darüber angebrachten Dach wirklich den Eindruck eines geräumigen Gebäudes. Im untersten Schiffsraum sind die Vorratskeller für Kohlen und Lebensmittel; darüber befinden sich die Küchen und die Räume der Bediensteten. Auf dem eigentlichen Deck des Schiffes reihen sich dann aneinander ein Promenadendeck, die Wohnung des Kapitäns, der stets zur Hand sein muß, ein Wartesaal, Wäschräume, ein Badezimmer und die Kabinen. Elektrisches Licht und Zentralheizung sorgen für Gemütlichkeit und Bequemlichkeit. Der Bau des Schiffes hat 380 000 Franc gekostet.

Neuestes aus den Witzblättern.

Gedächtnis. Die Frau Schlaw ist wirklich eine vorzügliche Frau! Bevor sie einen Gang macht, taucht sie immer die Händelschachtel ins Wasser, damit ihre Kinder nichts anschnüden können.

Elig. „Fräulein Eulalia hatte es mit ihrer Trauung wohl sehr eilig?“ — „Und ob! Das Hochzeitsauto ist auf dem Wege zum Standesamt von Schulreuten viermal wegen zu schnellen Fahrens aufgeschrieben worden.“

Bedingt. „Na, lieber Freund, kommen Sie mit Ihrer Frau gut aus?“ — „O ja — alle Jahr' a paarmal!“ (Fliegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 10. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 170,50, Danzig W 180—207,50, R 165—170, Bz 168—195, H 148—174, Polen W 193—195, R 163—166, Bz 165—178, H 163—166. Breslau W 192—193, R 164, Bz 164, Pa 164.

H 162, Berlin W 196—200, R 172—174, H 172—200, Sainb. W 195—203, R 170—176, H 165—190, Hannover W 176, H 175, Krefeld W 205—207, R 179—182, H 170—171, Mainz W 210—217,50, R 179—180, Bz 204—206, H 194—200, Mannheim W 212,50—215, R 180—182,50, H 160—190.

Berlin, 10. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 24,25—28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,50—23,00. Abnahme im 22,10—22,05. Fester. — Mühl für 100 Kilogramm mit 2 in Mark. Abn. im lauf. Monat 64,90 Gd., Mai 62,40. Gd.

Sadamar. 9. Januar. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreise.) Malter. Roter Weizen 17,10, fremder 16,60, Korn 13,00, Futtergerste 12,00, Futtergerste 11,50, Hafer 9,00—9,00, Butter per 1,25 Mt., Eier 1 Stück 9—10 Pfg.

Diez. 10. Januar. (Durchschnittspreise per Malter.) Weizen, neuer 17,10 Mt., fremder Weizen 16,60, Korn, neues 12,75, Braugerste neu 12,75, Futtergerste 11,00, Hafer neu 9,00 Mt. Butter 2,00—2,20 Mt. das Kilo. Eier 2 Stück 18—20 Pfg.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 12. Januar 1913. Fortdauer des leichten Frostwetters, zeitweise teilw. und wohl einzelne, meist leichte Schneefälle.

Auch jetzt noch

kann der „Erzähler vom Westerwald“ (Hachenburger Tageblatt) für das laufende Vierteljahr bestellt werden. Sämtliche Postanstalten, die im Ort verkehrenden Briefträger sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen stets entgegen. Erschienene Nummern werden, soweit vorrätig, kostenfrei von der Geschäftsstelle nachgeliefert. Vierteljährlicher Bezugspreis 1,50 M. (ohne Bringerle).

**Preiswürdig im Einkauf!
Kräftig im Geschmack!
Sparsam im Gebrauch!**

Das sind die Haupteigenschaften des „Kornfranck“.

Brennholzverkauf.

Am **Dienstag den 21. Januar d. Js.** werden aus den Distrikten 14 Gebüsch, 25 Franzenhau, 26 Grüner Pohn, 32 Roter Klee und 41 Dreckfeld des hiesigen Stadtwaldes

300 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel
6200 Eichen-Wellen

620 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel
14000 Buchen-Wellen

54 Rm. Buchen-Schichtnußholz
(Länge 2 Meter)

im Saale der Westendhalle (Zuh. Adolf Haas) hier von 12¹/₂ Uhr mittags ab öffentlich meistbietend versteigert.

Von 8¹/₂ Uhr vormittags ab findet unter Führung des Stadtförsters eine Besichtigung des Holzes statt. Zusammentkunft zu dieser Besichtigung im Verkaufsort.

Hachenburg, den 10. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Kgl. Oberförsterei Kroppach

verkauft am Montag den 20. Januar 1913 von 10 Uhr vorm. ab im Bürgerhaus zu Marienstatt, aus dem Schulbez. Marienstatt, Dist. 51a, 52a Struth, 54a Wehert, 57 Verndert, 63a, c, 66a Mündelscheide, 68b Dohelberg und Tot ca.:

Eichen: 53 Rm. Scheit, 9 Rm. Knüppel, 34,60 Hdt. Wellen,
Buchen: 288 Rm. Scheit, 11 Rm. Knüppel, 43,70 Hdt. Wellen,

H. Laubholz: 6 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 0,50 Hdt. Wellen,

Fichte und Kiefer: 27 Rm. Scheit, 17 Rm. Knüppel.
Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Turnverein Hachenburg

Eingetragener Verein.

Am Sonntag den 12. Januar

Turngang

durch den Rauberg, kleine Rister, Rauroth, neue Eisenbahn, Steinbruch, Lützenbach. Weggang 2,10 von der Post. Wir laden unsere Mitglieder und Turnerinnen, namentlich alle jugendlichen Einwohner und Freunde ein.

Der Turnrat.

Rohrmöbel als: Sessel, Blumenkrippen, Blumentische, Blumenständer

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Gelegenheitskauf!

Um mein Lager, welches am 1. Februar 1913 in anderen Besitz übergeht, zu reduzieren, gewähre von heute ab auf

sämtliche Uhren 20 Prozent Rabatt.

Meine Uhren sind wie bekannt bester Qualität, aufs Sorgfältigste abgezogen und leisten nach wie vor 2 Jahre Garantie.

**Friedr. Rötig, Uhren- u. Goldwarenhandlung
Hachenburg.**

Rud. Kölle
Esslingen Neckar.
Älteste, größte Spezialfabrik
selbstfahrender
Brennholz-Sägen
auch mit
Spaltmaschine und Kreissäge
zugleich
Motor-Dreschlokomobile.
Praktischste und
zuverlässigste Maschine.
Weitere Spezialität:
Selbstfahrende Motorsteinbrecher neuester Konstruktion.

Große Auswahl in Hemden-Flanellen

garantiert waschecht

noch zu den alten billigen Preisen.

**Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.**

la. Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen.

Feinsten Jamaica-Rum } echt Original
Batavia-Arrac }

feine Bordeaux-Weine

in 1/1 und 1/2 Flaschen, billigt berechnet.

Feinste Südweine und la. Cognak
in verschiedenen Preislagen in 1/1 und 1/2 Flaschen.

Carl Henney, Hachenburg.

Bildungsverein Hachenburg

Theatervorstellung

im Saale des **Raffaer Hofes** am 15. d. M. abends 8 Uhr durch das Rhein-Mainische Verbandstheater

Der Revisor.

Lustspiel in fünf Aufzügen von Nikolaus Gogol

Eintrittspreise:

1. Platz 1,50 Mt., 2. Platz 1,00 Mt., 3. Platz 0,50 Mt.
Der Vorstand

Für Schreiner!

Alle vorkommenden Drechslerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt

Heinrich Orthey, Hachenburg
Drechserei mit Motorbetrieb.

Wer verkauft

Bohn., Geschäftshaus oder sonst. Anwesen. Auerb. u. P. 458 befördert Gaasenstien & Bogler A.-G. Wiesbaden.

Millionen

gebrauchen gegen

Huste

Heiserkeit, Katarrh, Schlingung, Krampf, Keuchhusten

Kaiser's Bruns Caramelle

mit den 3 Tannen

6100

neuerst gekömmelte Wohlgeschmackende Bonbons

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

haben bei: Robert Reichardt, Alex Gerharz in Hdr., Guntmann in Hachenburg, Ludwig Blath in Grenzhausen.

gratis! In Chevreux-Bou

Schnür- und Knopf-Stück

mit und ohne Fadentap für Damen u. Herren Paar

Lugus-Ausführung Paarweise Nachnahme Umtausch gestattet. Deutsche Schutz-Zentrale Pir

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. Nr. 8 Amt Altenkirchen

empfehlen zu billigen Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-Mehle. la. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

kuchen, Erdnuß- und Rübkuchen, leine Weizenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

haler, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsalz, Hacksel, Torf,

Melasse, Kartoffellocken

Fiddichower Zuckerkuchen

ferner:

Thomasschlackenmehl, Kalisal, Knochenmehl, Ainit, Ammoniak, Peru-

Guanu Füllhornmarke etc.